

# 1633

**Ansprache  
über Jesaja 38**

**von  
Priester Reinhold Baersch  
Dortmund, 1907**

## ANSPRACHE ÜBER JESAJA 38

VON  
PRIESTER REINHOLD BAERSCH  
DORTMUND, 1907

Der König Hiskia ist ein Vorbild von allen Gläubigen und Gerechten, die ihre Hilfe bei Gott und nicht bei Menschen suchen. Hiskia wurde schwer heimgesucht. Er war in eine doppelte Not geraten, und zwar in eine furchtbare Bedrängnis und Zwangslage wegen seiner Feinde, den Assyrern, und wegen seiner bösen Krankheit, die ihn nahe zu den Toren des Todes und ein schweres Leiden und bittere Not über ihn brachte.

In dieser Zwangslage und großen Not suchte er nicht Hilfe und Trost bei Menschen, sondern schrie zu Gott, und sein Schreien kam vor die Ohren des HErrn Zebaoth. Er klagte sein Leid und seine Not Gott und nicht den Menschen. Es kommt immer darauf an, wie der Mensch vor seinem Gott erscheint und mit welchen Empfindungen wir beten. Hiskia kam in tiefer Demut und einem Strom von Tränen. Er weinte vor Gott, er winselte wie eine Schwalbe und girrte wie eine Taube vor großer Betrübniß und großem Schmerz und demütigte sich tief unter die gerechte Hand Gottes. Das aber sieht Gott gnädig an,

denn Er hat verheißten: „Ich will dich erretten, und du sollst Mich preisen“.

Darauf kam ihm der HErr mit Seiner Gnade entgegen. Er erhörte ihn und half ihm aus allen seinen Ängsten. Er legte ihm noch 15 Jahre zu seinem Leben hinzu und errettete ihn auch wunderbar von allen seinen Feinden. Sein Gottvertrauen wurde ihm reich belohnt.

Dieser Vorgang ist lehrreich für uns. Wenn wir in Not und Bedrängnisse geführt werden, so geziemt es uns nicht, dass wir anderen unsere Not klagen und unsere Seele vor Menschen ausschütten, wie es oft der Fall ist, als ob sie uns verstehen und helfen könnten. Dadurch wird der HErr beleidigt und betrübt, denn dadurch geht man an Ihm vorüber. Ein solches Verhalten bringt uns keinen Segen, auch keine Hilfe. Menschenhilfe ist kein nütze, sie ist wie ein zerstoßener Rohrstab, wer sich auf ihn lehnt, wird zuschanden.

Hiskia fragte nicht erst bei Menschen an in seiner Not, er kramte die Geheimnisse seines Herzens nicht vor Menschen aus, und wenn es seine besten Freunde gewesen wären. Sondern er suchte die Hilfe bei Gott. Vor Ihm schüttete er sein ganzes Herz aus, und zwar in der Verborgenheit seiner Kammer. Das

gefiel dem HErrn wohl, und Er errettete ihn aus allen seinen Ängsten.

Auch wir, Geliebte, können in Not und bedrängnisvolle Lagen kommen, wo uns dabei das Herz brechen möchte. Lasst uns dann dem Vorbilde Hiskias folgen und zu dem HErrn rufen und bei Ihm Hilfe suchen und nicht bei Menschen. Das Auge des Glaubens schaut stets auf Ihn, den Unsichtbaren. Wehe uns, wenn wir uns nur an das Sichtbare halten wollten, dann würden wir sofort erfahren, wie Gottes gnädige Hilfe von uns weicht, und wie der HErr gehindert wird, durch Seinen Geist das gute Werk zu vollenden, was Er begonnen hat.

„Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten und du sollst Mich preisen“, so spricht der HErr. Als Seine Kinder müssen wir Sein Vaterherz kennen. Das lernen wir aber nur kennen in Seiner Nähe und im öfteren Umgang mit Ihm. Je mehr wir im Verborgenen mit Ihm reden, je näher zieht Er uns an sich. Der HErr hat allerlei Mittel und Wege zu unserer Hilfe, und wenn sie vor Menschengen die unscheinbarsten sind, wie bei Hiskia die Feigen, die auf seine Wunde gelegt wurden. Unsere Rettung und Hilfe von aller Not und Krankheit, aber auch unsere Rettung vor kommender Trübsal hängt allein ab von unserem kindlichen Glauben und Vertrauen auf die Vaterhilfe

Gottes, denn: „Euch geschehe nach eurem Glauben.“ Gott hat von alters her Sein Wort und Seine Verheißung erfüllt, denn Er ist der treue und wahrhaftige Zeuge, der da spricht: „Was Ich sage, das tue Ich auch.“

Nun, Geliebte! Auch die Kirche Gottes ist von vielen Feinden umgeben. Der Unglaube erhebt kühn sein Haupt, und in seiner Frechheit spricht er allem Göttlichen und Wahren Hohn, wie es jener assyrische König gegen Israel tat. Und wie nahe ist die Stunde, wo diese Lästerung im Antichristen gipfelt, der seinen Mund auf tun wird gegen Gott, zu lästern Seinen Namen, Seine Hütte und die im Himmel wohnen. Dann mag auch die Kirche in ihren treu gebliebenen Gliedern winseln wie ein Kranich und seufzen: Ach HErr, wie sind meiner Feinde so viel und setzen sich so viele wider mich, aber hilf Du uns, HErr, um Deines Namens willen von Grube und Strick.

Aber befinden wir uns nicht auch in einer gewissen Zwangslage? Sind wir nicht täglich umgeben von vielen Feinden und Feindseligkeiten ausgesetzt?

Unsere Feinde und Tyrannen sind unsere Sünden, die uns immer wieder ankleben und träge machen und uns von neuem zu umstricken suchen. Ja, ein mächtiger Feind umlagert uns täglich, stündlich

mit seinen Heerscharen, er umkreist die Kinder Gottes wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge, um ihn für seine bösen Zwecke zu gebrauchen. Schon Luther singt von ihm: „Groß Macht und viel List, sein grausam Rüstung ist, auf Erden ist nicht seinsgleichen.“

Dieser böse Feind bereitet den Kindern Gottes viele Schmerzen und geistliche Krankheit und bringt viele dem geistlichen Tode nahe. Da erwartet der HErr, dass wir mit den Empfindungen Hiskias zu Ihm kommen. Er spricht doch: „Rufe Mich an in der Not; so will Ich dich erretten, und du sollst Mich preisen.“ Es braucht keiner seine Not den anderen zu klagen, wie es im gewöhnlichen Leben der Fall ist, wobei der HErr beiseite gestellt wird, ja noch mehr, wo man mit Ihm hadert, sondern zu Ihm allein müssen wir Vertrauen haben und Ihm allein klagen, wie es Seinen lieben Kindern geziemt. Der HErr will einst alle Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße legen. Aber auch wir sollen die unsrigen bekämpfen und überwinden in der Kraft unseres HErrn. Er stritt einst für Israel. Er streitet auch für uns, wenn wir zu Ihm schreien.

Ja, der HErr bringt Seine Kinder öfter in Prüfungstage, wo Er unseren Glauben und unsere Tragfähigkeit erprobt. Er will zugleich an uns beobachten, wie wir uns in solchen Tagen und Stunden verhalten

und benehmen. Aber auch wir selbst sollen dabei erfahren, wie viel wir gelernt haben in der Schule Gottes, oder ob wir die alten geblieben sind. Wir wissen doch, dass der HErr mit einem jeden vorwärts gehen will, um einen jeden Einzelnen fertig zu machen und zu vollenden.

Wenn wir uns nun in solchen Prüfungstagen oder in den Tagen unserer Probe demütig und bescheiden beugen unter die gewaltige Hand Gottes und das Fleisch beherrschen, so dass es stille ist vor dem HErrn, so dürfen wir glauben, dass wir Fortschritte gemacht haben, und der Heilige Geist, der uns zu diesem Fortschritt verholfen hat, wird dadurch erfreut und verherrlicht.

Geliebte! Gott prüfte den König Hiskia plötzlich mit schwerer Krankheit und Schmerzen und ließ ihm durch den Propheten sagen: „Bestelle dein Haus, denn du musst sterben.“ Aber Hiskia glaubte. Er murrte nicht, er verzagte auch nicht, sondern er demütigte sich mit Weinen und Flehen und Bitten, und obgleich sein Leben bis an des Todes Tore gelangt und ihm um Trost bange war, so schrie er zu Gott so lange um Hilfe, bis Er ihn erhörte. Seinen kindlichen Glauben und seine Einfalt belohnte Gott reichlich. Ja, ein solches Rufen dringt immer durch die Wolken, und solche Tränen erreichen ihren Zweck.

Solche Erfahrungen müssen auch wir machen, wenn wir unser Leben im Glauben beschließen wollen. Denn wenn der HErr Seine Kinder vor ihrer Erhöhung demütigt und unser Kreuz schwerer macht, so dass wir davon niedergebeugt werden, so hat das sicher den Zweck, uns erst zu brechen, ehe wir die höhere Weihe empfangen. Wenn uns aber das hart vorkommen sollte und uns unser Weg nach Zion immer dunkler und ungewisser wird, dann gibt es für uns keine andere Rettung, als dass wir uns unserer Ohnmacht bewusst sind und uns desto mehr anklammern im kindlich zuversichtlichen Glauben an Gottes Hilfe und Macht. Dabei werden wir innerwerden, dass Gott uns liebhat, und dass Er nur in Liebe uns züchtigt und prüft. Nicht für immer ziehen die dunklen Wolken über uns hin, sondern plötzlich muss das dunkle Gewölk sich brechen, und desto heller leuchtet die liebliche Gnadensonne auf uns herab. Lasst uns in solchen Stunden dem HErrn von Herzen danken und rühmen auf unserem Lager, denn der HErr hat Wohlgefallen an Seinem Volk; Er führt die Elenden herrlich.

Amen.